

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Ort- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hinz. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Rundzüge 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kurznamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 297.

Dienstag, den 20. Dezember 1910.

27. Jahrg.

Elfaß-Lothringen: Bundesstaat.

Durch die Zustimmung des Bundesrats zu der Elfaß-Lothringischen Verfassungsreform ist also der erste Schritt getan, um das Reichsland zum selbständigen „Bundesstaat“ zu erheben, wenn man einen zum Deutschen Reich gehörigen Staat ohne Bundesratsstimmen so nennen darf. Die übrigen Bundesstaaten wollen nicht, daß eine Verschiebung der in der Reichsverfassung festgestellten Verteilung der Machtverhältnisse eintrete, sagt der offiziöse Kommentar der „Nordd. Allg. Ztg.“ dazu. Man darf wohl annehmen, daß auf diesem Standpunkt weniger Puffen als die anderen Bundesstaaten stehen, die bei der Verteilung von Bundesratsstimmen an Elfaß-Lothringen befürchten, daß die Macht Preußens gestärkt werden könnte; denn dieses hat dadurch, daß der König von Preußen als Deutscher Kaiser nach wie vor Landesherren von Elfaß-Lothringen bleibt und den Statthalter sowie die Hälfte der Mitglieder der Ersten Kammer ernannt, natürlich nach wie vor einen starken, wenn auch jetzt mehr indirekten, Einfluß auf die Entschlüsse der Elfaß-Lothringischen Regierung. Daß diese kaiserlichen Puffen auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser ernannt werden, ändert daran nichts, aber daß der Kaiser in Zukunft direkt, unter Ausschaltung des Reichskanzlers, Bundesrats und Reichstags neben den beiden Kammern geseggebender Faktor in Elfaß-Lothringen wird, erhöht vielleicht sogar noch den Einfluß Preußens.

Ein vollständig gleichberechtigter Bundesstaat im Rahmen des Deutschen Reiches ist also Elfaß-Lothringen auch nach der Verfassung immer noch nicht. Doch ist vielleicht die staatsrechtliche Stellung im Reich für die Elfaß-Lothringer augenblicklich nicht so wichtig, wie die Erweiterung ihrer Selbstverwaltungsrechte im eigenen Land. Und diese werden durch die neue Vorlage bedeutend erweitert; denn an die Stelle des Bundesrats und Reichstags treten in Zukunft in allen Landesangelegenheiten die Erste und Zweite Kammer. Nur ist ja allerdings die Erste Kammer, dadurch daß sie zur Hälfte aus berufständigen und zur Hälfte aus vom Kaiser ernannten Mitgliedern besteht, auch in Elfaß-Lothringen als ein Hemmschuh für die Beschlässe der Volkskammer gedacht, aber den einen Vortritt hat sie wenigstens gegenüber den anderen Ersten Kammern Deutschlands: die geborenen Gesetzgeber fehlen

ihre — für Leute, die die Notwendigkeit einer Ersten Kammer überhaupt bestreiten, allerdings ein schwacher Trost.

Von besonderer Bedeutung ist das Wahlrecht zur Zweiten Kammer. Dieses sieht sich auf den ersten Blick gar nicht so übel an. Es ist allgemein, direkt und geheim, aber, um gleich den Hauptfehler vorweg zu nehmen, nicht gleich. Wer 25 Jahre alt ist, hat eine, wer 35 Jahre alt wird, zwei und wer das 45. Lebensjahr erreicht hat, drei Stimmen als Wähler abzugeben. Dieses Alterspluralwahlrecht ist zwar immerhin noch gerechter als das sächsische Pluralwahlrecht, das auf dem Besitz aufgebaut ist, oder das für Preußen vorgeschlagene auf „Besitz und Bildung“ beruhende Dreiklassenwahlrecht, aber gerade in seiner dreifachen Staffelung macht es einen etwas komischen Eindruck, denn man kann doch kaum annehmen, daß die Menschen gerade vom 35. bis zum 45. Lebensjahre um ein Drittel klüger werden, wenn auch das Schwabenalter den Mittelpunkt dieses Lebensabschnitts bildet. Doch kann man sich damit abfinden, da ja im allgemeinen das Durchschnittsalter auch der Arbeiterbevölkerung höher geworden ist und der Unterschied jedenfalls nicht groß sein dürfte. Mehr Beachtung dürfte die Bestimmung finden, wonach zur Ausübung des Wahlrechts eine dreijährige Anfassigkeit verlangt wird für alle, die nicht Beamte, Rechtsanwälte, Diener der Schule und Kirche oder selbständige Gewerbetreibende und Landwirte sind. Diesen Bevorzugten soll das Wahlrecht schon nach einjährigem Aufenthalt im Wahlkreise zustehen. Das Einjährig-Freiwilligen-Ernamen und sonstige wissenschaftliche Graduierungen hat man in Elfaß-Lothringen wenigstens aus dem Spiel gelassen, aber auch all die andern „Sicherheitsmaßregeln“ gegen die „rote Flut“ hätte man besser beiseite gelassen, denn sie werden den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen, sondern durch ihre Kleinlichkeit höchstens zur Verärgerung vieler Wähler beitragen. Das gleiche Wahlrecht gehört nach wie vor zu den Grundlagen einer Volkskammer.

Dieses gleiche Wahlrecht wird auch durchbrochen durch die Wahlkreiseinteilung. Während im Durchschnitt auf 30 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen soll, soll doch für die Einteilung der Wahlkreise ein Spielraum zwischen einer Einwohnerzahl von mindestens 25 000 und höchstens 35 000 Einwohnern gelassen wer-

den. Diese Bestimmung bedeutet ebenso eine Benachteiligung der Städte — denn diese werden wohl kaum auf weniger als 30 000 Einwohner einen Abgeordneten bekommen —, wie die Zugrundelegung der Volkszählung von 1905 für die Wahlkreiseinteilung. Wenn man das provisorische Volkszählungsergebnis von 1910 für die Wahlkreiseinteilung benützen würde, so würden sich im ungünstigsten Falle Fehler von wenigen Hunderten ergeben, während die Verwendung der Volkszählungsergebnisse von 1905 die Städte um Tausende benachteiligt würden. Ein Fehler ist auch, daß über die periodische Neueinteilung der Wahlkreise nichts im Gesetzentwurf vorgesehen ist und daß man das Proporzsystem vollständig ausgeschaltet hat.

Alles in allem bedeutet das Gesetz wohl einen Fortschritt gegen die jetzigen Verhältnisse, aber der Reichstag sollte doch noch kräftig seine bessernde Hand anlegen und sich nicht von den offiziellen Sirenentönen der Nordd. Allg. Ztg. einfangen lassen, die meint, daß der Reichstag den verbündeten Regierungen auf der „mittleren Linie“ folgen sollte, die dieser Verfassungsentwurf vorsieht, und die gleich weit entfernt ist von radikaler Neuerungssucht, wie von engherzigen Befürchtungen und kleinlicher Bevormundung. Vor allem das Reichstags-Zentrum kann nun zeigen, wie es sich zum allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht stellt, demgegenüber bekanntlich das Zentrum im preussischen Abgeordnetenhaus verjagt hat.

Mag nun aber das Wahlrecht für Elfaß-Lothringen in der vorgeschlagenen oder in einer verbesserten Form angenommen werden, die Folge wird sich daraus ergeben müssen, daß auch Preußen auf seinem veralteten Landtagswahlrecht nicht länger beharren kann. Es würde wenigstens einen sehr sonderbaren Eindruck machen, wenn in einem eroberten Grenzland, dessen Bevölkerung — wenn auch überhöhter Weise — so doch immerhin von den Aldeutschen noch starker Hinneigung zu Frankreich verdächtig wird, ausgedehntere politische Rechte an die Bevölkerung gewährt werden sollten, als im Königreich Preußen, der Hauptstütze des Deutschen Reiches. Deshalb wird sich Preußen einer durchgreifenden Wahlreform nicht länger entziehen können und wir hoffen stark, daß die Elfaß-Lothringische Wahlrechtsvorlage auch die Art für das preussische Dreiklassenwahlrecht werden wird.

Ob auch der Winter ernt Haupt umflocht,
Vergeht auch selbst, vom Weichsstrom gelockt.
Wir altern nicht, ob auch die Tage gleiten
Solange Träume noch die Seele weiten.
Oscar Diamenthal.

Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.

(Fortsetzung.)

Reitlinger sah neben dem umgestürzten Schlitten am Boden — die Beine in die Erde verwickelt — und hielt kampfhäft die Pferde fest, die auch sofort gemitig stehen blieben. Der Kutscher, der die Beine auf seinem lustigen Sitz frei hatte, war schon während des Sturzes abgesprungen und verhinderte den Schlitten mit seinen kräftigen Armen am Uebereschlagen.

Den vereinten Kräften von Herrn und Diener gelang es mit wenig Mühe, das leichte Gefährt wieder aufzurichten und die Pferde zu beruhigen — nichts hatte Schaden gelitten. Nun sahen sie sich nach Herrn Forger um.

Der lag einige Schritte weit schzend und stöhnend im Schnee, und erklärte, nicht aufstehen zu können:

„Ach mein Fuß! Mein Fuß! ...“ sagte er in allen Tönen. Dazu machte er ein Gesicht wie vierzehn Tage Regenwetter, stöhnte wie ein Sterbender — sein feiner, schwarzer Hut war ihm vom Kopf geflogen, und die Schneeflocken schmolzen in seinen Haaren zu großen Tropfen, die ihm langsam über Stirn und Wangen herabrieselten — ein Bild hilflosen Jammers!

Der tödlich erschrockene Reitlinger wollte den verletzten Fuß untersuchen, aber der Patient wehrte schreiend jede Berührung. Wie eine leblose Masse ließ er sich unter Jammern und Wehnen zum Schlitten schleppen — gottlob verfügte seine beiden Helfer über die nötigen Körperkräfte!

Herrn von Reitlinger war der Vorfall äußerst peinlich. Wenn ihn auch keine direkte Schuld traf — es war doch immer sein Gefährt, er selbst hatte noch dazu die Bügel geführt — er war also verantwortlich! Und sein Fahrgeßt schien wirklich nicht unerheblich verletzt ...

„Wissen Sie“, sagte er, als sie wieder sichere Fahr-

bahn gewonnen hatten, „in diesem Zustand kann ich Sie unmöglich in Grumman allein lassen! Das Wirtshaus ist doch höchst primitiv ... Wahrscheinlich kein geheitztes Zimmer — sicher ein zu kurzes Bett — miserable Bedienung ... Für einen Gefunden ist es zur Not auf ein paar Tage möglich — für einen Kranken ganz undenkbar! — Nachdem Sie das Schicksal schon einmal mit mir zusammengeführt hat und Ihnen dieser Unfall mit meinem Fuhrwerk passiert ist, müssen Sie mir schon erlauben, daß ich weiter für Sie Sorge! Wir fahren einfach direkt zu mir — da haben Sie wenigstens ein ordentliches Bett, und an Pflege wird Ihnen hoffentlich auch nichts fehlen ...“

Der eifrige Protest des Herrn Forger, dessen Bescheidenheit ihm nicht einmal erlaubte, „an eine solche Unverschämtheit nur zu denken“, klang endlich in eine zögernde Annahme mit überschwenglichen Dankesbezeugungen aus.

Von diesem Augenblick an schien der Schwerverletzte zusehends weniger Schmerzen zu empfinden — er stöhnte nur mehr, wenn Herr Reitlinger sich teilnahmsvoll nach seinem Befinden erkundigte, und zeigte bald sogar wieder Interesse für Dinge, die nicht mit seinem verstaubten Fuß in Zusammenhang standen. Sie waren jetzt — soweit man es bei dem nun weniger dichten Schneegestöber konstatieren konnte — in ein Seitental eingebogen, und die hier gut fahrbare Straße lief an einem nur wenig vereisten reißenden Bach entlang, dessen nimmeres Geklätscher seine Aufmerksamkeit erweckte.

„Gott, was hier a schönes Wasser! Wem geheert das ...?“

„Mir!“ erwiderte Reitlinger mit einer gewissen stolzen Vermutung. „Das ganze Tal, durch das wir jetzt fahren — die beiden Berglehnen links und rechts, von denen Sie freilich jetzt nicht viel sehen — das alles ist mein bescheidenes Eigentum! Es sind bei tausend Joch — hauptsächlich Wald, etwas Wiesen und Felder ...“

„Na da gratulier' ich! Da sind Sie ja so a klauer Krösus ...!“

„Janow! — hat sich was! Wenn Sie wählten, wie wenig die Gründe hier tragen! Das Holz hat hier keinen Wert — Getreide gedeiht miserabel, und mit der

Milchwirtschaft ist auch nichts zu machen! Wenn die Jagd nicht wäre, hätt' ich lang' alles verkauft ...!“

„Ja aber das Wasser ...! Is denn diese herrliche Straß gar nicht ausgenutzt? Da rümt ja alle Tag' a Kan's Vermögen über die Staaten herantier! Wieviel Sekunden-Kubikmeter sein denn das ...?“

Herr von Reitlinger horchte auf:

„Sind Sie vielleicht Sachverständiger ...? So ...! Das ist ja sehr interessant! Ich denke nämlich gerade daran, aus dem Bach da ein bißel Kapital zu schlagen — vielleicht könnten Sie mich da mit einem kleinen Wint untermstützen ...?“

„Aber ich bitt' Ihnen, mit größtem Vergnügen! Sie kennen mer ja gar lei' größere Freide machen, als wenn Se mer Gelegenheit geben, Ihnen an Kananen Gegendienst zu erweisen für Ihre große Güte! Und auf so was verließ ich mich — das kann ich Ihnen sagen! Wann mer sei' Leben lang mit der Industrie zu tun hat! Also bitte verlegen Sie ganz lieber mich ...!“

Reitlinger begann plötzlich seinen Gast lange nicht mehr so unympathisch zu finden — jedenfalls machte er einen vertrauensverweckenden Eindruck, und seinen Erzählungen nach mußte er ein tüchtiger Geschäftsmann sein. Auch seine etwas übertriebene Liebenswürdigkeit war ja sicher gut gemeint.

„Das ist sehr freundlich von Ihnen!“ erwiderte er höflich. „Und wenn Sie so gut sein wollen — werde ich mir dann wirklich erlauben, Ihnen meinen Fall vorzutragen! Jetzt aber sind wir gleich zu Haus — und zunächst müssen wir einmal schauen, was mit Ihrem Fuß i! Eventuell schicken wir gleich den Kutscher zum Arzt — der ist freilich zwei Stunden weit ...!“

Da tauchten mehrere Gebäude aus Nebel und Schneegestöber auf, und gleich darauf hielt der Schlitten vor einem hübschen Herrenhaus in ländlichem Stil mit hohem Giebeldach und großer Holzveranda — dahinter ein kleiner Komplex von Stallungen und Scheunen.

Herrn Forgers Fuß schien schon bedeutend besser — der Transport vom Schlitten ins Haus ging wenigstens relativ leicht von statten — wenn auch der Patient sich schwer auf die Schultern seiner Samariter stützte und dabei kläglich stöhnte.



Lokales.

Wildbad, 19. Dezember. Der Reigen der hiesigen Vereins-Weihnachtsfeier ist am letzten Sonntag von den Mitgliedern des Vereins der Unterbeamten des Bezirkes Neuenbürg-Wildbad und vom Evang. Arbeiterverein eröffnet worden. Da von der erwähnten Feier noch kein Bericht vorliegt, so sei in folgenden Zeilen ein kurzer Rückblick auf die schön verlaufene Feier des Arbeitervereins geworfen. Das geschickt zusammengestellte Programm, das allen Geschmacksrichtungen der Festgäste weitgehend Rechnung trug, machte dem Festleiter, Hrn. Musikdirektor Wörner, alle Ehre. Die gut studierten Männerchöre von Beethoven und Sülzer, das hübsche Volkslied „Stoß an, trinkt aus“ und ein lustiger und fideles Sängermarsch von Bauer wurden allerseits recht beifallsfreudig aufgenommen. Außerdem hatten sich für die gesungene Unterhaltung ein Schüler des Hrn. Wörner, Herr E. Haisl, Neuenbürg, und Hrl. Frida Großmann in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Aus allen Liedern des Hrn. Haisl sprach ein unverkennbares Talent mit sehr umfangreichem Stimm-Material, das allerdings noch in rauher Schale steckt. Hrl. Großmann sang zwei allerliebste Schubertlieder, und wußte sich geschickt, besonders mit dem „Morgenstündchen“, die Zuhörer zu gewinnen. Der humoristische Teil des Abends, gespielt mit witzigen Kuplets, einem reizenden Terzett und einem pfeifenden Gesamtspiel, zeigte die Lockmuskel der Festteilnehmer unvorderlich in Tätigkeit. Alle Mitwirkenden setzten ihre ganze Kraft für die Sache ein, doch auch hierbei hat Hrl. Großmann einen

Riesenanteil am guten Gelingen; allen noch ein Bravo. Sehr effektiv war eine Serie lebender Bilder aus Deutschlands großer Zeit. — Als Dank für die wohlwollende Rede des Herrn Stadtschultheißen brachte der Vorstand demselben späterhin einen Toast aus. An den unterhaltenen Teil des Abends schloß sich eine Gabenverlosung, der ein Loskränzchen folgte, das die lustige Gesellschaft noch lange zusammenhielt.

Wildbad, 16. Dezbr. Nach den nun geprüften und abgeschlossenen Zählpapieren ist das entgeltliche Ergebnis der am 1. Dezember ds. Js. vorgenommenen Volkszählung für den Stadtgemeindebezirk Wildbad folgendes:

	Gesamtzahl der ortsanwesenden Personen:		
	männl.	weibl.	zus.
Wildbad	1521	1713	3234
Gränzhütte	4	8	12
Hochwiese	1	1	2
Kleinenzhof	6	7	13
Lautenhof	4	9	13
Lehensgäsmühle	5	4	9
Kollwasser	2	4	6
Sommerberg	5	10	15
Winzbhof	24	36	60
Ziegelhütte	41	32	73
	1613	1824	3437
Nonnenmiß	75	71	146
Kohlhausle	8	9	17
Sprollenhäusle	8	15	23
	91	95	186

	205	187	392
Sprollenhäus	205	187	392
Christophshof	18	20	38
Rälbermühle	6	8	14
	229	215	444
Gesamtsumme:	1933	2184	4067
Evangelisch	1812	1982	3794
Katholisch (Römisch)	111	133	244
Von andern christlichen Bekenntnissen	10	15	25
Israelliten	—	4	4
Einzelne lebende Personen mit eigener Hauswirtschaft	27	85	112
Gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen zus.	1888	2041	3939
Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit	7	8	15
Das Ergebnis früherer Zählungen ist:			
	männl.	weibl.	zus.
1871	1448	1601	3049
1875	1522	1714	3236
1880	1675	1897	3572
1885	1631	1883	3514
1890	1621	1827	3448
1895	1618	1859	3477
1900	1675	1857	3535
1905	1799	1935	3734
1910	1933	2134	4067

Druck und Verlag der Verlagsbuchhandlung des Buchdruckers in Wildbad, Beamtentafelstr. 1. E. B. Wolf, Bf. 25/10. hofalsh.

Stadtgemeinde Wildbad. Bekanntmachung.

Bei der am 16. Dezember ds. Js. von den vereinigten Gemeindegremien gemäß Art. 27 der Bezirksordnung mittelst geheimer Abstimmung vorgenommener Wahl der Abgeordneten der Stadt Wildbad zur Amtsversammlung wurden auf die Dauer der drei Kalenderjahre 1911—13 gewählt:

- Als Abgeordnete:**
1. Stadtschultheiß **Bäuer** hier mit 19 St.
 2. Stadtpfleger und Gemeinderat **Gutbub** hier mit 18 St.
 3. Bürgerauschufshodmann **Karl Gütler** hier mit 15 St.
 4. **Christof Treiber**, Gemeinderat hier mit 14 St.
 5. **Dr. Karl Meher**, Postapotheker, Bürgerauschufsmitglied hier mit 13 St.
 6. **Karl Eitel**, Gemeinderat hier mit 12 St.
 7. **Freiz Koch sen.**, Gemeinderat hier mit 12 St.
- Weitere Stimmen haben erhalten:
- Hermann Großmann**, Gemeinderat hier mit 9 St.
 - Chr. Brachhold**, Gemeinderat hier mit 8 St.
 - Karl Rath**, Gemeinderat hier mit 8 St.
 - Gustav Rieginger**, Gemeinderat hier mit 4 St.
 - E. W. Bott**, Gemeinderat hier mit 4 St.
 - Hermann Schmid**, Gemeinderat hier mit 3 St.
 - Christian Schmid**, Gemeinderat hier 3 St.
 - Karl Aberle**, Gemeinderat hier 1 St.
 - W. Mössinger**, Maurermeister hier 1 St.
 - Robert Krauß**, Maurermeister hier 1 St.
 - Karl Schober**, Gärtner hier 1 St.
 - Wilhelm Rath**, Buchbinder hier 1 St.
 - Fr. Schulmeister**, Schneidermeister 1 St.
- Als Stellvertreter:**
1. **Fr. Rothfuß**, Schreinermeister 13 St.
 2. **Wilhelm Rath**, Buchbinder 12 St.
 3. **Robert Krauß**, Maurermeister 8 St.

Weitere Stimmen erhielten:

- Karl Schwerdtle**, Schlossermeister 6 St.
- Friz Schulmeister**, Schneidermeister 5 St.
- Karl Rath**, Gemeinderat 4 St.
- Chr. Brachhold**, Gemeinderat 3 St.
- Wilhelm Mössinger**, Maurermeister 3 St.
- Hermann Schmid**, Gemeinderat 2 St.
- Gustav Rieginger**, Buchbinder und Gemeinderat 2 St.
- Karl Schober**, Gärtner 2 St.
- E. W. Bott**, Gemeinderat 2 St.
- Karl Aberle**, Gemeinderat 1 St.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Wahl von jedem Mitglied der Kollegien, sowie von jedem, auf welchen eine Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche im Wege der Einsprache angefochten werden kann.

Wildbad, den 17. Dezember 1910.

Stadtschultheißamt: **Bäuer.**

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung



Verfügt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Allein-Fabrikanten **W. BENDER SÖHNE** Stuttgart. Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad nur bei **Hauptstr. 104. Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

Flaschenbier.

Bestmögliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt **Wetzel. Reimbachbrauerei.**

Militär-Verein :: Wildbad :: „Königin Charlotte“. Dienstag abend 8 Uhr. Singstunde

im Gasth. z. Sonne. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Eine Sendung **Alpenton-Kochgeschirre** — in jeder Größe — ist eingetroffen. Gleichzeitig empfehle mein gut sortiertes Lager in **Glas- und Porzellan - Waren.** **Hermann Kuhn.**

Nur 65 Mk. Eine neue elegante **Haushalt-Nähmaschine**



mit dauerhaftem Präzisions-Werk und Aufbaumöbel. **10 Jahre Garantie.** — stets reichhaltiges Lager. — Ferner empfehle billige **Del., Nadeln, Riemen etc. Reparaturen** unter Garantie.

Heinrich Bott, Nähmaschinenhandlung.

Marie Gehrum, Schuhwaren, früheres Geschäft von **Leo Mändle**; Deulingstr. Pforzheim, Ecke Markt. **Nur erstklassige erprobte Fabrikate!** **Reparatur-Werkstätte**; Bei der vorgestiegenen Weihnachtsfeier des Arbeiter-Vereins in der Turnhalle ist ein

Heberzieher verwechselt worden. Es wird gebeten, sich dieshalb in der Expedition ds. Blattes zu melden, wofür nächstes zu erfahren ist. [186]

Bügelkasserollen in bekannter Güte, empfehle als nützliches Weihnachtsgeschenk, per Stück **Mk. 3.50.** **Heinrich Bott.**

Näh-Maschine „Naumann“, Fußbetrieb, wenig gebraucht, bereits noch neu, hat unter Garantie billig abgegeben. **Herrn. Rieginger,** Messerschmid

Steinmetz-Brod empfiehlt Bäcker Bechte

Tippuhren :: Standuhren :: Wecker von **Mk. 2.50** an.



Besteinggerichtete **Reparatur - Werkstätte !!!** **Fritz Gorgus,** Uhrmachermeister, Pforzheim, nur Leopoldstraße 3 a.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich noch folgende **Spielewaren** zu Fabrikpreisen abgabe:

- Puppenkochgeschirre** in reichhaltiger Auswahl, — eine Partie **angekleidete Puppen,** zu jedem annehmbaren Preis, **1 Kinderstuhl, 2 Wiegenperde u. versch. and.** Ferner empfehle billigen **Christbaumschmuck.**

Ann.: Bin von Mittags ab zu Hause. **Mina Ulmer.**

Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel 10000fach bewährt in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.

Diese Apparate und Gläser sind für jede Hausfrau praktisch und daher auch als Weihnachts-Geschenke sehr empfehlenswert. Zu beziehen durch **C. Aberle sen. Inh.: E. Blumenthal.**

Evangel. Arbeiter-Verein — Wildbad. — Heute Abend 8 Uhr: **Versammlung** im Gasthaus z. Hirsch. Zahlreiches Erscheinen notwendig. (Anschließend die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne.) D. Vorst.

